Leroy

Panzerkampfwagen Skoda 35 (t)

Das Waffen-Arsenal
Bewaffnung - Ausrüstung und Einsatz der Streitkräfte im Zweiten Weltkrieg

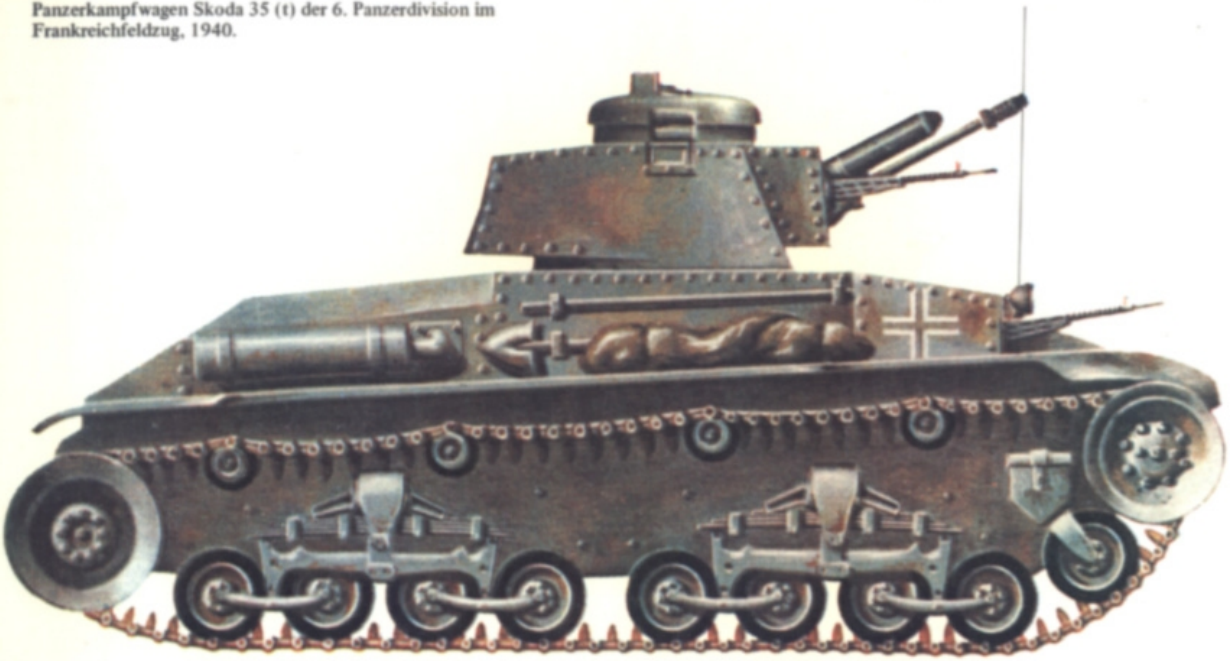
Band 21

Neu!

mit Poster

PODZUN-VERLAG · FRIEDBERG

Panzerkampfwagen Skoda 35 (t) der 6. Panzerdivision im Frankreichfeldzug, 1940.



Panzerkampfwagen Skoda 35 (t)

von Horst Scheibert

Band 21

DM 6,80

PODZUN-VERLAG · 6360 FRIEDBERG 3 (DORHEIM)

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, vorbehalten.
Podzun-Verlag, 636 Friedberg-3/Dorheim, Markt 9

Das Waffen-Arsenal: Gesamtredaktion
Horst Scheibert

ISBN-3-7909-0042-7

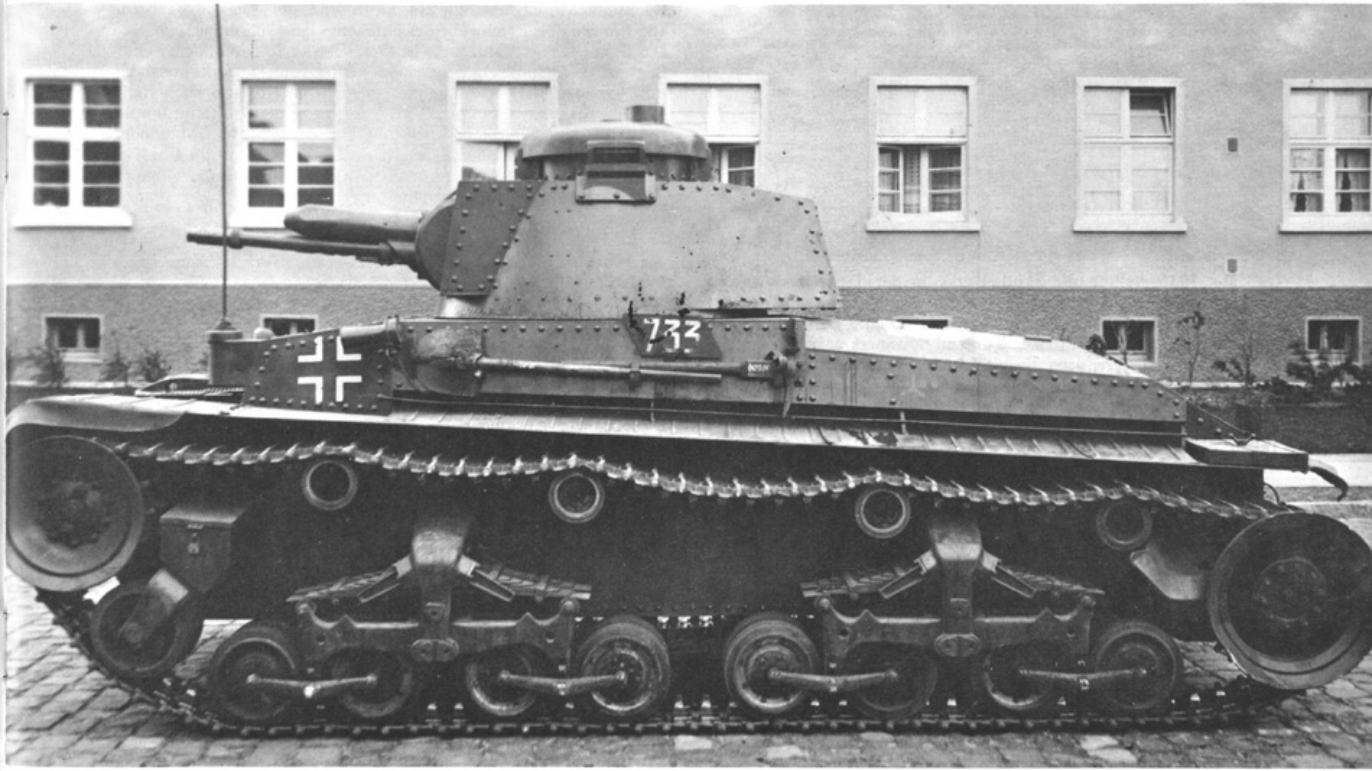
Photos:
Bundesarchiv Koblenz
Archiv H. Scheibert
Archiv Podzun-Verlag
Heinrich Jürgens
Squadron/Signal Archiv
H. Lücking

Alleinvertrieb
Zeitschriftenvertrieb
e. w. hirsch u. co.
6 Frankfurt/M., Untermainkai 83

Alleinvertrieb
für Österreich
Zeitschriftenvertrieb
Hermann Waldbauer
Salzburg, Franz Josef Str. 21
öS 55,-

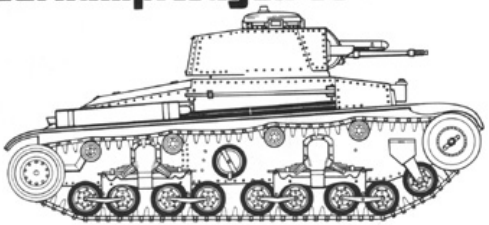
Für den Buchhandel: Rudolf Krey GmbH., Graben 13, A-1010 Wien

COPYRIGHT 1976 PODZUN-VERLAG * 636 FRIEDBERG/H.-3



Panzerkampfwagen Skoda 35 (t) der 7. Kompanie des Panzerregiments 11 in Paderborn, 1940.

Panzerkampfwagen 35 (t)



Im Jahr 1935 stellten die Skoda-Werke in der Tschechoslowakei einen neuen Panzerkampfwagen mit einem Gewicht von elf Tonnen her. Das Fahrzeug erhielt die Bezeichnung Skoda LTM 35 und besaß eine Anzahl fortschrittlicher Konstruktionsmerkmale, die später von vielen Herstellern gepanzerter Fahrzeuge aufgegriffen wurden. Eines dieser Merkmale war der Einbau des Antriebsrades am Heck des Fahrzeuges, statt am Bug. Man entschloß sich dazu, um den Kampfraum frei von der Kardanwelle und anderen beweglichen Teilen, die zur Fortbewegung des Fahrzeuges dienten, zu halten. Die Kraftübertragung lief damit, nur das Getriebe und das Seitenvorgelege passierend, direkt vom Motor zu den Antriebsrädern. Druckbremsen, Getriebe und Steuerung wurden durch Preßluft bedient. Dies waren Neuerungen, die weitgehend den physischen Belastungen des Fahrers entgegen kamen. Ein zusätzliches Merkmal war das System der Radaufhängung, das das Gewicht gleichmäßig auf die kleinen Laufrollen verteilte. Dies erhöhte die Lebenszeit der Ketten auf einen Durchschnittswert von 6500 km, während andere Panzer zu dieser Zeit nur einen Wert von 1600 km für die Lebenszeit ihrer Ketten erreichten.

Die Hauptbewaffnung des LTM 35 war eine 3,7 cm Skoda A-3-Kanone, die nicht nur eine gute Feuergeschwindigkeit, sondern auch eine hohe Anfangsgeschwindigkeit mit guten ballistischen Flugeigenschaften, speziell für das panzerbrechende Geschoß besaß. Weiterhin besaß er zwei Maschinengewehre, eins war eingebaut im Turm, das andere im Bug.

Das Fahrzeug wurde durch einen 6-Zylinder-Reihenmotor (Skoda T-1) angetrieben, der 120 PS bei 1800 k/Min leistete. Das Leistungsgewicht betrug nur 10,3 PS/t; ein 12-Ganggetriebe mit 6 Vorwärts- und 6 Rückwärtsgängen gab ihm jedoch gute Beweglichkeit. Die Höchstgeschwindigkeit war 34 km/h und der Tankinhalt betrug 186 l, womit die Reichweite des Fahrzeugs bei 190 km lag.

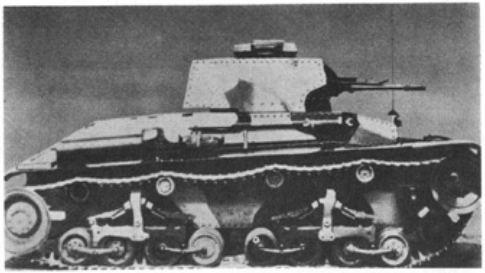
Die Besatzung des Fahrzeuges bestand aus vier Soldaten; dem Fahrer, Bugschützen (Funker), Ladeschützen und dem Panzerkommandanten, der aber auch die Kanone bedienen mußte, also auch Richtschütze war. Als Deutschland im März 1939 die Tschechoslowakei besetzte, übernahm es die Ausrüstung ihrer Streitkräfte. Insbesondere wurden die tschechischen Panzer sofort in die Wehrmacht eingefügt. Der LTN 35 wurde in Panzerkampfwagen 35 (t) umbenannt und ganze Verbände (Panzer-Regiment 11 und die selbständige Panzerabteilung 65) damit ausgerüstet.

Dieser Panzer tschechischer Konstruktion nahm in diesen Verbänden am Polenfeldzug teil. Hierbei traten wegen seiner robusten Bauart nur wenig Verluste durch technische Schäden auf. Als größerer Nachteil stellte sich während dieses Feldzuges nur die Bauweise des Fahrgestells, der Wanne und des Turmes heraus. Trotz aller fortschrittlichen Merkmale wurde nämlich der Panzerkampfwagen 35 (t) noch durch Nieten zusammengehalten, eine Technik, die im Vergleich mit der Schweißtechnik der Deutschen veraltet war.

Auch am Feldzug in Frankreich nahmen die PzKpfw 35 (t) teil. Diese Panzer leisteten dem Deutschen Heer gute Dienste. Einmal, weil hierdurch eine ganze Panzerdivision (6.) mehr ausgerüstet werden konnte, zum anderen die damit ausgerüsteten Verbände wegen der 3,7 cm Kanone (an Stelle der in anderen Divisionen noch zahlreich vertretenden Panzer I und II) über eine größere Feuerkraft verfügten.

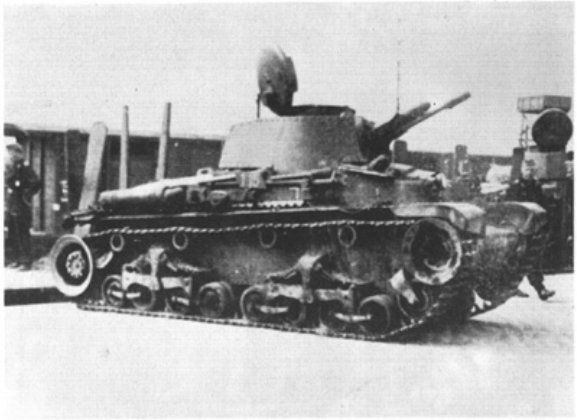
Als die Wehrmacht im Jahre 1941 in die Sowjetunion einmarschierte, stand immer noch eine große Anzahl von PzKpfw 35 (t) zur Verfügung und diente sowohl den Deutschen (nur in der 6. PD), als auch den Ungarn, Rumänen und Italienern. Wieder erlaubte die robuste Konstruktion dieser Fahrzeuge, daß diese immer noch eine bedeutungsvolle Rolle spielen konnten. Während des Winters 1941/42, dem kältesten Winter der Sowjetunion seit 20 Jahren, kamen die deutschen Armeen an der Ostfront zum Stehen. Versorgungsmangel (riesige Entfernungen), Aktivitäten der Partisanen und extrem tiefe Temperaturen schufen der Wehrmacht viele Probleme. Die Panzer 35 (t) litten wegen ihres Druckluftsystems, das oft einfror, mehr als andere deutsche Panzer. In diesem Winter (41/42) wurden daher die letzten Skoda 35 (t) - soweit noch vorhanden und brauchbar - herausgezogen und die 6. PzDiv im Frühjahr 1942 nach Frankreich verlegt, wo sie im Laufe des Sommers Panzer deutscher Produktion (III und IV) erhielt.

Dieser Panzerkampfwagen war eine Entwicklung der berühmten Skoda-Werke in Pilsen (Tschechoslowakai) und zeichnete sich durch fortschrittliche Konstruktion aus. Die deutsche Wehrmacht übernahm nach Besetzung der Tschechoslowakei (1939) rd. 300 Wagen aus dem vorgefundenen Bestand.



Ein Bild, auf dem sein ursprünglicher (tschechoslowakischer) Tarnanstrich noch zu erkennen ist. Er war dreifarbig - grüne und braune Flecken auf hellerem Untergrund. Im deutschen Heer erhielten alle den 1939 üblichen anthrazitfarbigen Anstrich.

Blicke vom Turmausstieg auf die 3,7 cm-Kanone, dem 7,92 mm MG und der Antenne auf der linken Kettenabdeckung.



Mit diesen Panzern wurden das Panzerregiment 11 (Paderborn) der Panzerbrigade 6 und die Panzerabteilung 65 (Sennelager) der 1. leichten Division (Iserlohn) ausgerüstet. Zum Feldzug in Polen 1939 wurde das Panzerregiment 11 ebenfalls der 1. le Div unterstellt.
Links: Marsch zur Verladung; oben und oben rechts Entladung; rechts eine marschierende Kompanie (1./Pz.Abt. 65), vorn im Kübel der Kp-Chef, dahinter seine beiden Kradmelder, gefolgt von 22 Skoda 35 (t), bestehend aus Chefpanzer, Kompanietrupp-Panzer und 4 Zügen zu je 5 Panzer. Viel Zeit zum Üben blieb nicht, denn bereits ein halbes Jahr nach Übernahme der neuen Panzer mußten die damit ausgerüsteten Verbände am Feldzug gegen Polen teilnehmen.

Kurz vor Beginn des Feldzuges erhielten alle deutschen Panzer auf alle vier Seiten ihrer Türme große weiße Kreuze als Erkennungszeichen.
Links: Vorn zwei Skoda des Panzerregiment 11, gefolgt von Panzer II, weiteren Skoda und wieder Panzer II. Oben der Panzer von Hptm. Mecke, dem Chef der 2./Pz.Rgt. 11 - auch erkennbar an der Nr. 200.
Rechts oben: Durchfurten der Warthe, kurz nach dem Grenzübertritt (September 1939).
Rechts: Skoda 35 (t) des Stabes der I. Abteilung (erkennbar an der römischen I auf dem Schild) des Panzer-Regiment 11.

Die Panzer erwiesen sich bald als sehr solide gebaut mit daraus resultierender Robustheit und langer Lebensdauer. Durch seine 3,7 cm Kanone wurde die 1. leichte Division, da sie im Gegensatz zu den damals bestehenden fünf Panzerdivisionen über keine Panzer I (nur mit MG bewaffnet) mehr verfügte, zu einer der stärksten "Panzerdivisionen" der damaligen Zeit - so paradox es klingt.
Auf beiden Seiten sind Bilder vom Einsatz des Panzerregiments 11 im Feldzug gegen Polen; rechts unten am Abteilungsstander (rosa, schwarz, rosa) der I. Abteilung vorbeimarschierend.

Auch auf dieser Seite sind Fotos aus dem Polenfeldzug.
Die Kanone erwies sich als eine sehr gut schießende Waffe.
Es konnten aus ihr Panzer- und Sprenggranaten verschossen werden.
Offiziere trugen außerhalb des Panzers auch das schwarze Schiffchen.

Fotos aus dem Feldzug gegen Polen 1939. Die Straßen in diesem Land waren schlecht und staubig. Darüber hinaus erzwangen die Kämpfe oft den Einsatz im freien Gelände. Verstaubte Gesichter (der Staub drang durch alle Schlitze und Luken) und knirschende Zähne waren in diesem sonnigen Herbst immer gegeben. Auch ein Sich-festfahren in Löchern oder sumpfigen Stellen gab es reichlich (oben).

Die Verluste in diesem Feldzug waren nicht hoch. Oben sind der abgeschossene und ausgebrannte Panzer des Chefs der 1./Pz.Abt. 65 (Hptm. v. Kriegsheim) und links der durch Artillerie getroffene Panzer des Lt. Wendt erkennbar.
Oben links ergeben sich polnische Soldaten bei den Kämpfen zwischen Modlin und Warschau.

Gräber gefallener Panzersoldaten.

Nach Abschluß des Feldzuges sammelten diese Verbände in zugewiesene Verfügungsräume.

Wartend auf den Transport in die Heimat, stehen die Panzer auf Parkplätzen. Die Waffen (hier MG) sind bereits ausgebaut. Interessant an diesem Bild das Nebeneinander eines Skoda 35 (t) und eines kleinen Panzerbefehlswagens I B - beide zur I. Abteilung des Panzerregiment 11 gehörend.

Der Winter 1939/40 wurde zu intensiver Ausbildung genutzt. Die Erfahrung des 1. Feldzuges mußte in die Truppe. Der ein wenig geöffnete Deckel des Turmausstieges war typisch für diesen Panzer, er erlaubte dem Kommandanten ein gutes Gesichtsfeld. Erst bei starker splitterhaltiger Luft wurde er geschlossen und mittels Optik und eines Handperiskops (hierfür gab es im Deckel eine Öffnung) das Gefechtsfeld beobachtet.

Die Ausbildung fand auf dem Übungsplatz Senne (wo auch diese beiden Fotos aufgenommen wurden) statt. Oben: Ein Panzer der 3. Kp. des Panzer-Regiments 11. (5. Panzer des III. Zuges). Rechts: Neben dem Balkenkreuz ist das Zeichen der 6. PzDiv (entstanden aus 1. leichter Division) erkennbar. Dieses wenige auffällige und traditionsreiche Balkenkreuz (stilisiertes Eiserne Kreuz) wurde ab 1940 an Stelle des ungünstigen dicken weißen Kreuzes aufgemalt.

Der Feldzug in Frankreich

In diesem Feldzug kamen die Skoda 35 (t), wieder nur im Rahmen der 6. PzDiv, beim Vorstoß zur Kanalküste zum Einsatz. Rechts: Begegnung in den Ardennen mit Gebirgsjägern. Unten: Unterstützung des Massüberganges bei Montherme durch Feuer auf Bunker am jenseitigen Ufer. Rechts unten: Kämpfe in Brunehamel.

Kämpfe in Brunehamel. Hier wurden französische Truppen in ihren Unterkünften überrascht und durch den Ort marschierende Artillerie abgefangen.

Auf dem weiten Vorstoß zum Kanal. Links erhält der Chef 1./Pz.Abt. 65, Oblt. Dr. Bäke (1945 Kdr. der 13. Pz.Div.!), vom Kampfgruppenführer Oberst v. Esebeck den Einsatzbefehl für Hautville an der Oise.
Unten: Abgeschossene Skoda 35 (t). Die französischen Panzer waren zwar sehr unbeweglich, aber schwer bewaffnet und gepanzert.

In Bereitstellung, kurz vor dem Angriff. Letzte Absprache des Chefs mit seinen Zugführern. Die Hakenkreuzfahnen auf den Hecks waren das Erkennungszeichen für die eigene Luftwaffe.

Ein während der Straßenkämpfe in Cassel (bei Dünkirchen/Flandern) durch englische Pak abgeschossener und ausgebrannter 35 (t).

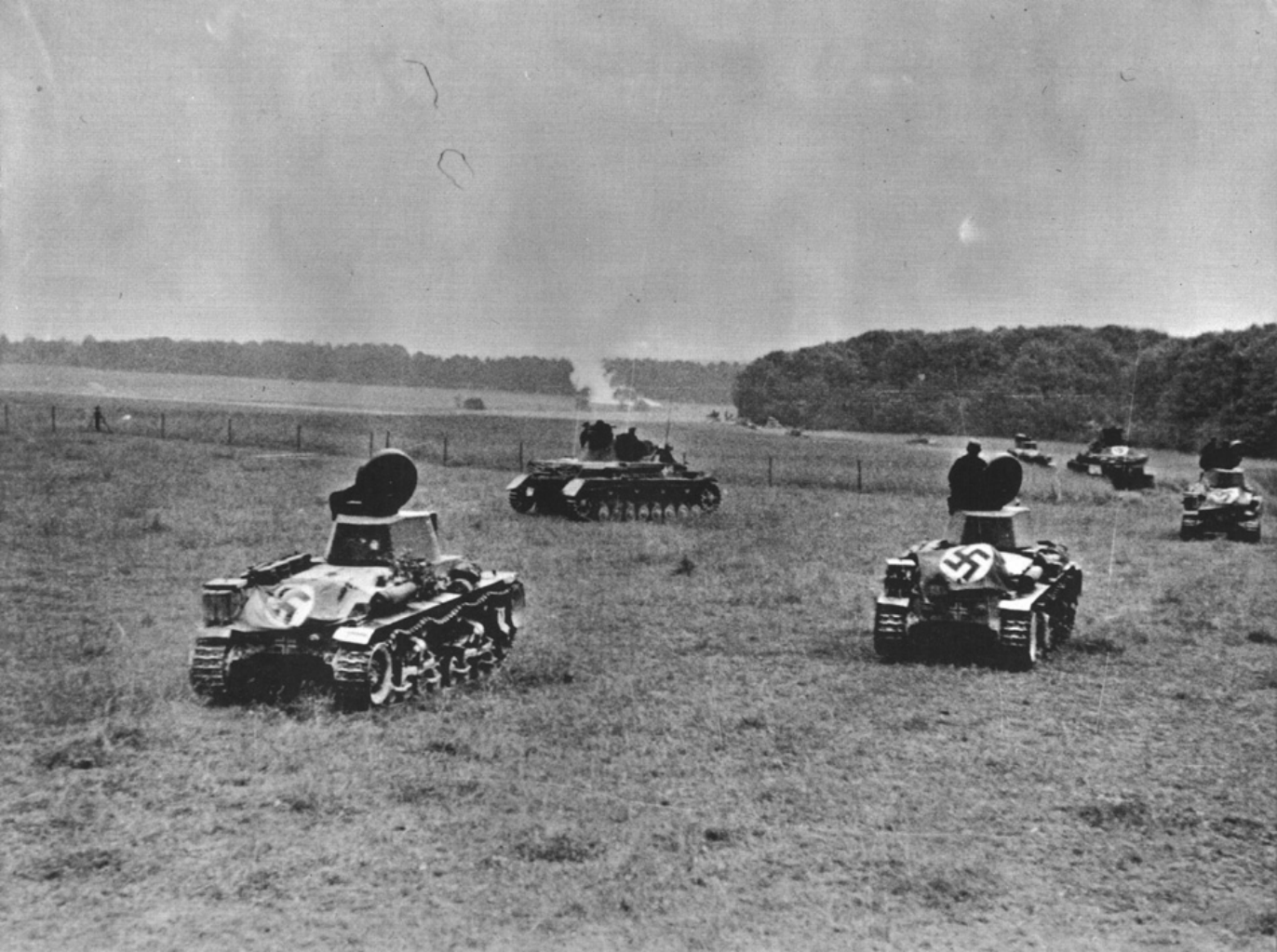
Div. Zeichen
6. Pz.Div. im
Frankreichfeld-
zug.

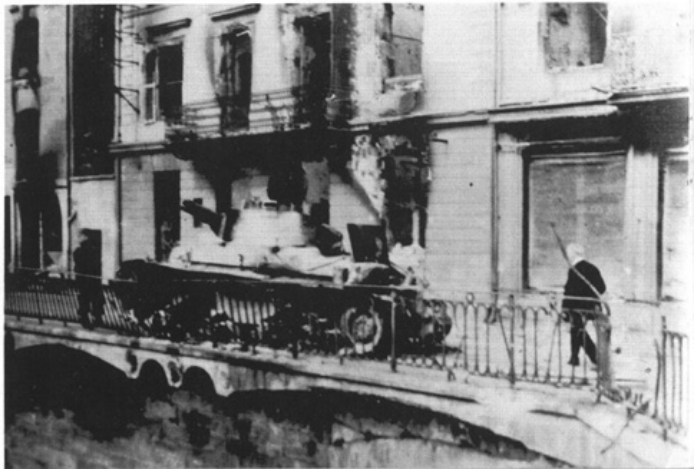
Div.Zeichen
6. Pz.Div.,
ab 1941.

Angriff der Pz.Abt. 65 nach Durchbruch der Waygand-Linie südlich von Rethel in Richtung St. Etienne. Zu erkennen sind Panzer 35 (t), II und IV.

Hier das zweite Treffen mit Infanterie.

Die Reserve-Kp folgt in Reihe. Das Loch für das Handperiskop ist im Deckel am linken Bildrand zu erkennen.

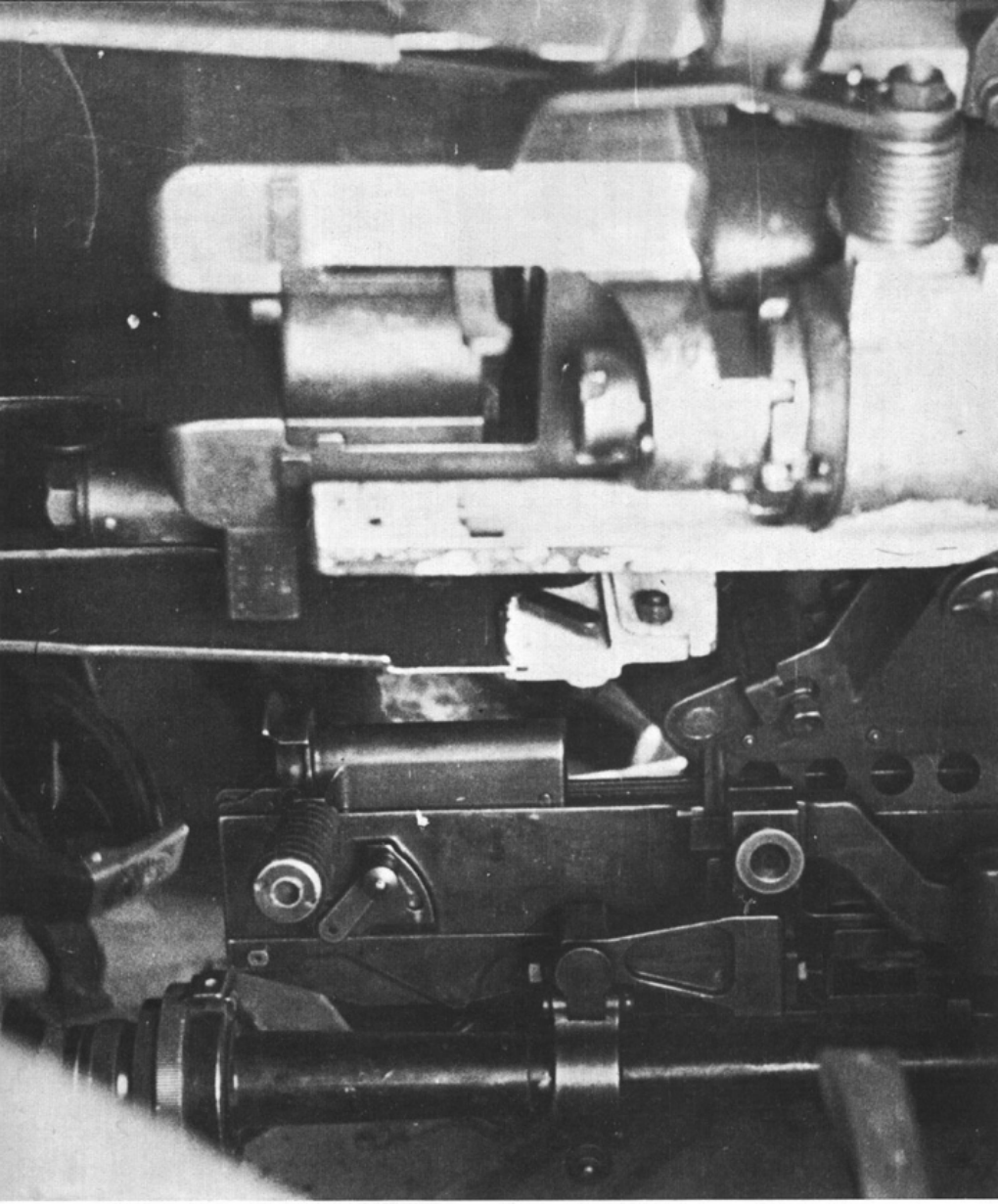




Vor und in Epinal an der Mosel gab es am Schluß des Feldzuges in Frankreich noch einmal härtere Kämpfe. Hier ein abgeschossener Skoda 35 (t) der 1./Pz.Abt. 65 an einer Moselbrücke inmitten der Stadt.

Nach Rückkehr in den neuen Standort Bielefeld, Vorbeimarsch am Abteilungskommandeur während der Siegesparade. Hier der Zugführer (Leutnant Scheibert) des 1. Zuges der 1./Pz.Abt. 65.

Nach der Siegesparade in der Kaserne. Mit Schiffchen Oberleutnant Dr. Bäke (Chef 1./Pz.Abt. 65).



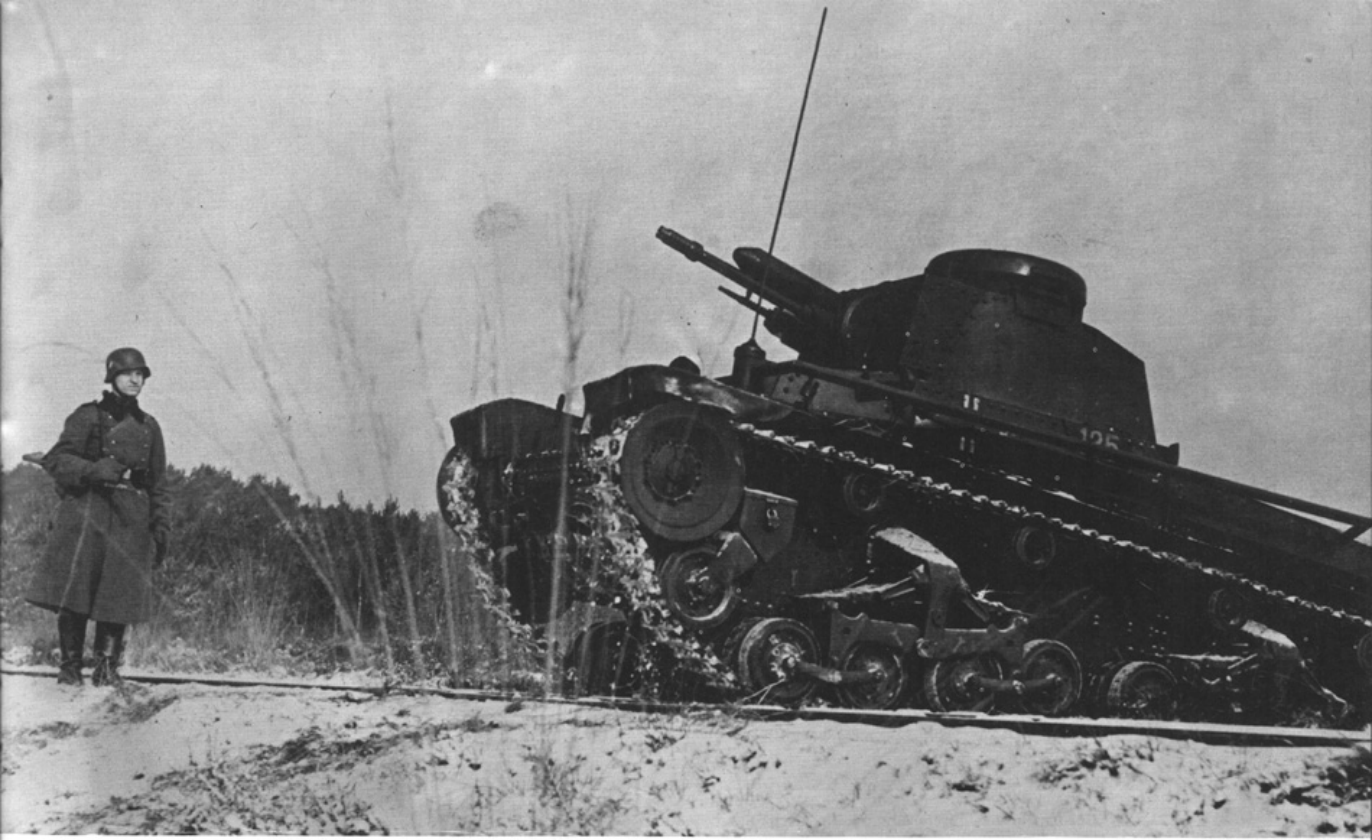
Blick vom Kommandanten auf den Kanonenverschluß und Turm-MG (Vordergrund) mit MG-Optik. Das MG war nicht mit der Kanone fest in einer Blende (wie bei den übrigen deutschen Panzern) gekoppelt.

Der Funker (gleichzeitig Bug-MG-Schütze) schläft hinter seinem MG.

Der Fahrer - ein Obergefreiter - schläft nach langem Vormarsch hinter seinen Steuerknüppeln. Hinter ihm hängen die MG-Gurte des Turm-MG und sind die Kopfhörer zu erkennen. Halstücher wurden gegen den Staub getragen.

Panzerkommandant Unteroffizier Sprenger der 1./Pz.Abt. 65 im Turmeinstieg seines Skoda 35 (t). Gut zu erkennen sind die Nieten und im Turmdeckel das Lederpolster. In ihm blieb manch Geschoß oder Splitter stecken, wenn der Deckel nicht rechtzeitig geschlossen werden konnte. Die Nieten zeigten sich als ungünstig, wenn ein stärkeres Panzergeschoß schräg die Panzerplatten traf und diese zum Federn brachte. Die hierdurch abgebrochenen Nieten flogen im Kampfraum herum und trafen die Besatzung.

Der Panzer des Zugführers I. Zug 1./Pz.Abt. 65 auf dem Standortübungsplatz Thorn (Weichsel) bei Übungen im Frühjahr 1941 vor dem Unternehmen Barbarossa (Feldzug gegen Rußland). Dieses Foto wurde zur Vorlage des farbigen Titelbildes genommen.



Ein Panzer der 1./Pz.Reg. 11 mit einer interessanten Rohrhalterung oberhalb der Kettenabdeckung. Sie diente zum Befestigen von zusätzlichen Betriebsstofftanks, persönlicher Habe der Besatzung und der "Freßkiste" - zumeist eine leere Munitionskiste, in der Verpflegung mitgeführt wurde.

Thorn 1941. Zwei Offiziere vor einem Skoda 35 (t). Der rechte Offizier trägt die weiche Schirm-Feldmütze (stets ohne silberne Kordel) und den gummierten Kradmantel.

Der Panzer war durch seine pneumatische Servolenkung leicht zu lenken und beanspruchte die physische Kraft des Fahrers nicht so sehr wie die Panzer deutscher Fertigung. Das Pfeifen der Luftdüsen gab ihm ein ihm eigenes Geräusch. Seine Höchstgeschwindigkeit betrug 34 km.

Aufmarsch in den Wäldern des Memelgebietes zum Angriff gegen die russischen Truppen im Baltikum (Juni 1941).

Hier ein der I. Abteilung des Schützen-Regiments 4 (s. Stander) zugeteilter 10.5 to schwerer Skoda 35 (t). Sein sehr solides Fahrgestell ließ die Ketten bis zu 6000 km halten.

Panzer des I. Zuges der 1./Pz.Abt. 65. Während der ersten Tage des Rußlandfeldzuges im Baltikum. Das Sitzen der Besatzung außerhalb des Panzer und der Mündungsschützer an der Kanone weisen auf eine ruhige Feindlage. Die Kettenteile vor dem Bug sollten zusätzlich Schutz gewährleisten; der Knüppelteppich auf der Kettenabdeckung in weichem Gelände helfen und die Kanister auf der Motorabdeckung einen größeren Fahrbereich geben.

Begegnung mit einem abgeschossenen (Flak) dreimal so schweren russischen KW I. Die 3,7 cm Granaten des Skoda konnten ihn nicht schrecken (vor Pleskau).

Auf den schlechten Straßen in Richtung Leningrad wurden Skoda auch zu Helfern verunglückter Radfahrzeuge. Auf dem Krad im Vordergrund ist unter dem Zeichen der 6. Pz.Div. (zwei gelbe Malzeichen) das taktische Zeichen der 9. Kompanie des Schützen-Regiments 4 zu erkennen. Das (gelbe) IT auf dem Seitenwagen gibt Auskunft, daß dieses BMW-Beiwagenkrad zum Instandsetzungstrupp dieser Kp gehörte.

Das A O1 bedeutet: A = Abteilungsstab einer selbständigen Abteilung (hier Pz.Abt. 65) und O1 = der erste Panzer, also der des Kommandeurs, hier Oberstleutnant Schenk, der sich auch im Turm befindet.
Links: Oberleutnant Marquart (Abteilungsadjutant).

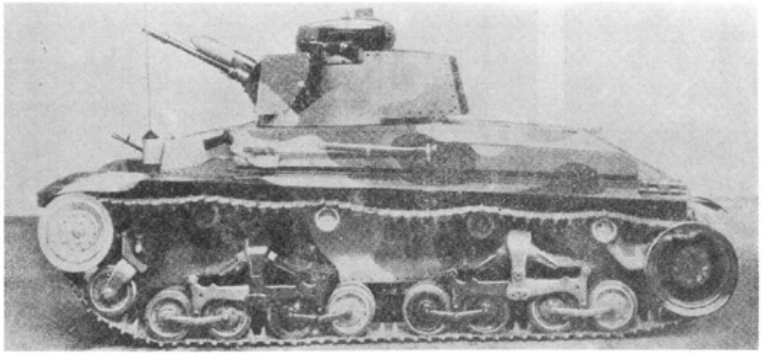
Mitgefahrene Grenadiere steigen von Panzern, im Vordergrund ein Skoda 35 (t), dahinter ein Panzer IV.

An diesem Panzer sind der große Behälter auf der Kettenabdeckung, die zahlreichen Kanister auf dem Motorblock mit den daran hängenden Stahlhelmen und dem großen Gepäckbündel darüber interessant.

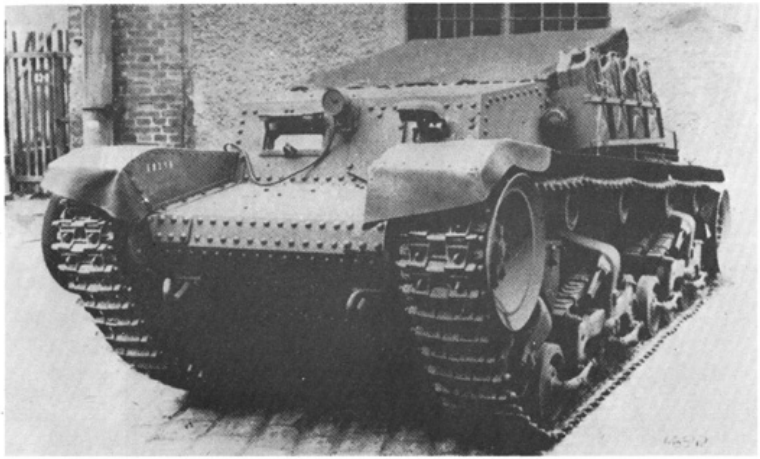
Panzer und Grenadiere im Vorfeld von Leningrad. An den verschiedenen Verteidigungslinien dieser Stadt gab es (September 41) noch harte Kämpfe.

Ein SPw der Panzergrenadiere und Skoda 35 (t) sind hier Opfer eines Minenriegels geworden (vor Leningrad 1941).

Hier noch einmal Einsatzfotos, die ihn von allen Seiten zeigen.

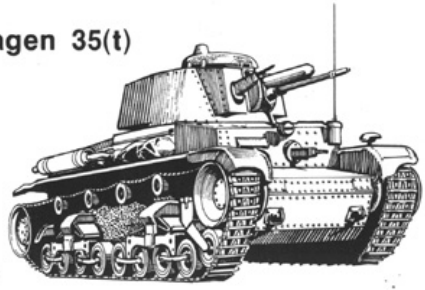


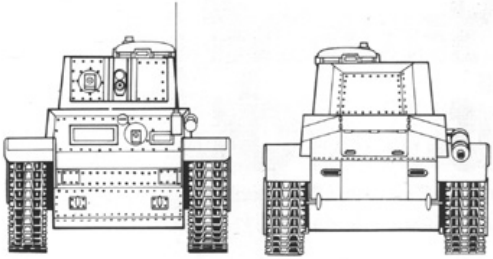
So fing es an. 1934 entworfen, 1935 gebaut. Die Waffen in den Waffenwerkstätten Brünn, das Übrige und der Zusammenbau in den Skoda-Werken in Pilsen. Seine tschechische Bezeichnung war LTM-35 (S II a). Auf dem Bild links trägt er noch den Anstrich, den ihm die tschechische Armee gab.



Und das war sein Ende als Mörserzugmittel 35 (t) in den Jahren 1942/43. Ähnlich sah auch der allgemeine Zugkraftwagen 35 (t) aus.

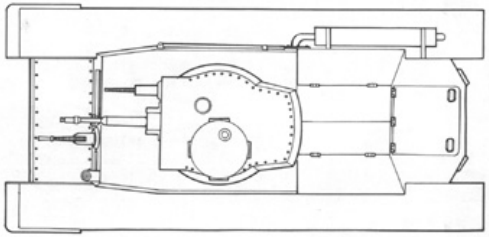
Panzerkampfwagen 35(t)

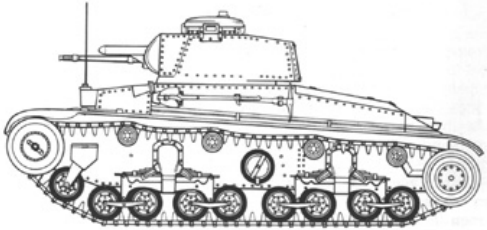




Technische Daten
Panzerkampfwagen 35 (t)

Hersteller:	Skoda
Herstellungsjahr:	1935 - 1937
Produktionszahl:	über 300 Fahrzeuge
Besatzung:	4 Soldaten
Gewicht:	10,5 t
Länge:	4,47 m
Breite:	2,13 m
Höhe:	2,19 m
Motor:	6-Zyl-Skoda T 11 (wassergekühlt)
Leistung:	120 PS bei 1800 U/Min
Getriebe:	6 Vorwärts-, 6 Rückwärtsgänge
Steuerung:	Kupplung und Bremse
Kettenbreite:	320 mm
Bodenfreiheit:	350 mm
Panzerung:	Front 25 mm, Seiten 16 mm Heck 12 mm
Bewaffnung:	1 x Skoda 37 mm L/40, 2 x MG Typ 37
Munition:	90 Schuß 37 mm, 2550 Schuß 7,92 mm
Betriebsstoff:	153 l
Verbrauch:	Straße 80 l/100 km, Gelände 120 l/100 km
Reichweite:	Straße 190 km, Gelände 120 km
Höchstgeschwindigkeit:	34 km/h





Schlachtschiff Bismarck

Ein Bericht in Bildern und Dokumenten
Ulrich Elfrath · Bodo Herzog

Die erste Dokumentation in Original-Fotos, Zeichnungen, Skizzen und Karten – mit präzisen Texten zum zeitlichen Ablauf des Geschehens. Der kurze, dramatische Weg des damals größten Schlachtschiffes der Welt in Bildern und Dokumenten.

200 Fotos und Zeichnungen, viele im Großformat und bisher noch völlig unbekannt! Zusammen mit zahlreichen weiteren Darstellungen in Form von Skizzen, Detail-Zeichnungen und Karten entstand ein packendes, aber auch ergreifendes Panorama vom Verlauf des Unternehmens, das der BISMARCK den strahlenden, triumphalen Sieg über die gewaltige Hood und das brandneue Schlachtschiff „Prince of Wales" vergönnte, das aber auch den tragischen weiteren Verlauf der Operationen in vielen Darstellungen auf einmalige Weise dokumentiert. Der verhängnisvolle Torpedotreffer in die Ruderanlage, das Netz, das die Royal Navy schließlich über die BISMARCK geworfen hatte und das immer enger gezogen wurde – bis schließlich nach Stunden verzweifelten Kampfes mit dem Untergang dieses riesigen Schlachtschiffes und dem Tod vieler Männer der Vorhang über einem Drama fiel, das uns noch heute ergreift. Ulrich Elfrath und Bodo Herzog haben alles, was sie an Fotos, Zeichnungen, Schiffsplänen und Aufzeichnungen fanden, gesammelt und in diesem eindrucksvollen Bildband zusammengefaßt. Es entstand ein Bildbericht, dessen optische Eindringlichkeit uns anrührt, als wären wir Augenzeugen des Geschehens.

160 Seiten, Großformat, 32 x 22 cm, Leinen, DM 36,–.

FOLGENDE BÄNDE SIND BISHER ERSCHIENEN UND NOCH LIEFERBAR:

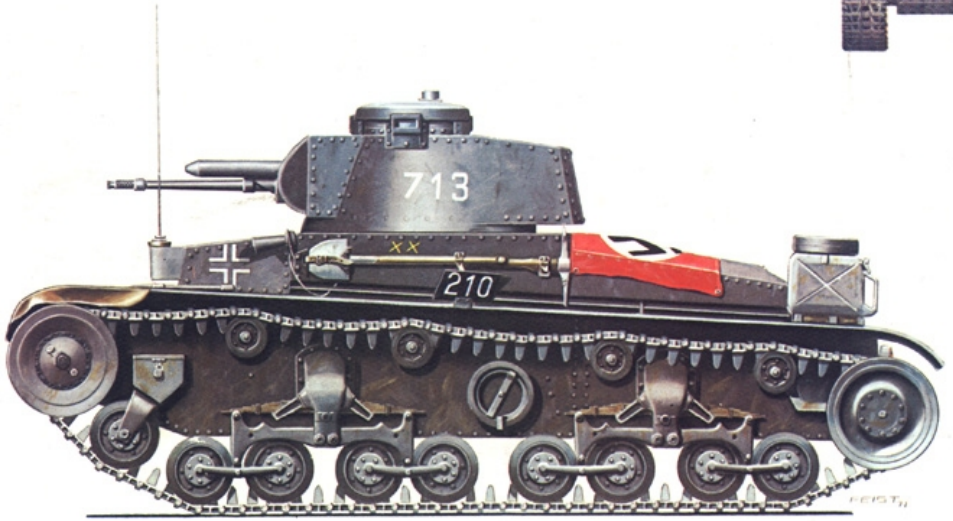
Band 1 = Tiger I
Band 2 = Panzerjäger
Band 3 = Nashorn, Hummel, Brummbär
Band 4 = Panzer III
Band 5 = Panzerspähwagen
Band 6 = Sowjetische Panzer
Band 7 = Schützenpanzerwagen
Band 8 = Halbkettenfahrzeuge
Band 9 = Luftwaffe I
Band 10 = Britische Panzer
Band 11 = Ju 52
Band 12 = Panther
Band 13 = Luftwaffe II
Band 14 = Panzerkampfwagen IV
Band 15 = Ju 88
Band 16 = Eisenbahngeschütze
Band 17 = Me 109
Band 18 = Panzer I
Band 19 = Panzer II
Band 20 = He 111
Band 21 = Panzer 35 (t)

Auch 1976 erscheint monatlich eine neue Ausgabe von DAS WAFFEN - ARSENAL.
Sichern Sie sich diese erfolgreiche Reihe und bestellen Sie bei Ihrem Zeitschriftenhändler.

Folgende Hefte sind in Vorbereitung:

FW 190
Panzer 38 t
Thunderstorm
8,8 cm Flak
Tiger II
Ju 87
Werfer
und viele andere

Bezugsnachweis auch durch PODZUN-VERLAG, 636 Friedberg-3.
Fordern Sie auch Prospekte über die Podzun-Waffenbücher und Bücher über den 2. Weltkrieg an !

Ein Skoda 35 (t) der 5./Pz.Rgt. 11. Das Foto zeigt gut sein charakteristisches Merkmal:
Die kräftige Rohrbremse oberhalb der 3,7 cm (A-3) Kanone.

Panzerkampfwagen 35 (t) der 6. Panzerdivision im Baltikum 1941.